

Gesprächsführung mit Kindern bei Verdacht auf sexuellem Missbrauch



- Wählen Sie eine geschützte und ruhige Atmosphäre
- Glauben Sie dem Kind. Nehmen Sie ernst, was Kinder und Jugendliche erzählen.
- Machen Sie Kindern Mut, sich mitzuteilen — ohne mit Fragen zu bedrängen: Sprechen Sie beobachtete Gefühle an (mir kommt vor, Dir macht etwas Angst, Du wirkst so bedrückt, etc.)
Alles, was das Kind empfindet, ist normal, der Übergriff ist nicht normal!
- Sprechen Sie mögliche Ängste der Kinder an: Geheimhaltung, Bedrohung, Unglaubwürdigkeit, Konsequenzen der Aufdeckung.
- Offene Fragen:
Was (was ist passiert, was ist geschehen),
Wie (wie ist es abgelaufen, wie war denn das),
Wer (wer war mit dabei, wer hat etwas getan, wer war beteiligt),
Wo (wo ist das passiert)
→ nach dem Motto „weniger ist mehr“: Lieber weniger Fragen stellen.
- Keine „warum-Fragen“: Vermeiden Sie Fragen, die Erklärungen verlangen.
- Dem Kind klar machen, dass die Verantwortung ganz allein beim Täter liegt
- Achten Sie auf mitfühlende (empathische) Kommunikation und vermeiden Sie Bewertungen, verurteilende Äußerungen.
- Normalisieren – vermitteln Sie dem Kind, dass sein Erleben und Verhalten eine normale Reaktion auf ein nicht normales, traumatisierendes Erlebnis ist.
- Versprechen Sie Kindern und Jugendlichen nur, was Sie auch einhalten können.
- Teilen Sie den Kindern mit, warum und mit wem über das Geschehene gesprochen werden muss.
- Teilen Sie dem Kind mit, dass es über jeden weiteren Schritt auf dem Laufenden gehalten wird.
- Bedanken Sie sich mit zum Abschluss des Gesprächs für das Vertrauen und den Mut, sich anvertraut zu haben.
- Fertigen Sie im Anschluss an das Gespräch ein möglichst genaues Protokoll (Datum, Ort, Uhrzeit, Zitate, etc.) an.